Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Juli ℳ 1.60 einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfg. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage „Unsere Heimat"

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feierstunden"

Schriftleitung, Druck und Verlag von C. W. Haiser (Karl Haiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 165 | Gegründet 1826. | Mittwoch den 16. Juli 1924 | Fernsprecher Nr. 29. | 98. Jahrgang

Konferenzen und kein Friede!

Eine Nebenkonferenz

Die Amerikaner in London

Die große Konferenz, die heute Mittwoch 16 Juli, im Auswärtigen Amt zu London ihren Anfang nimmt und zu der Deutschland nicht als gleichberechtigter Verhandlungsteilnehmer eingeladen ist, steht im Schatten, fast kann man sagen unter dem Druck der amerikanischen Aufsicht. Während der Tagung von, wie man hört, 150 Regierungsvertretern des Verbands werden nebenher fast alle maßgebenden Staatsmänner Amerikas teils privatim, teils halboder ganz amtlich in der englischen Hauptstadt versammelt sein.

Schon jetzt hat sich eine Anzahl führender amerikanischer Finanzmänner, die an die Spitze eines Syndikats für die Unterbringung einer deutschen Anleihe treten sollen, in London zusammengefunden, um „bei Bedarf" von der Konferenz als Sachverständige über die praktische Durchführung des Dawesberichts gehört werden zu können. Die Namen der Mitglieder dieser Nebenkonferenz sind in verschiedenen Drahtnachrichten aufgezählt worden. Da ist vor allem Lamond vom Bankhaus Morgan, das wahrscheinlich die Anleihe für Deutschland auslegen wird, dann Mr. W. Young, der durch die General Electric Company kontrollierende Interessen in der deutschen AEG. besitzt, ferner Wight, der Vorsitzende der Verwaltungsräte von Armour-Chicago, endlich als Abgesandte der Washingtoner Regierung: Schatzsekretär Mellon und Staatssekretär Hughes, dieser als außenpolitischer Sachverständiger und führender Kopf der amerikanischen Kontrollmission.

Hughes wollte angeblich nur als Teilnehmer eines ganz unpolitischen Juristenkongresses nach Europa kommen. Aber die Sorge um die Verwirklichung des Dawesberichts lenkte seine Reise in weitere Bahnen. Das treibende Element war General Dawes selbst. Er will, wie er sich ausgedrückt haben soll, die Durchführung seines Gutachtens erleben! Er will es vor allem unter amerikanischer Einwirkung gesichert sehen, bevor im September und Oktober der Höhepunkt des Wahlkampfs in den Vereinigten Staaten erreicht ist. So kam es zu den entscheidenden Konferenzen beim Präsidenten Coolidge und zur Entsendung aller abkömmlichen Staatsmänner nach Europa. Hughes hielt noch in Neuyork großen „Kriegsrat" mit den führenden Persönlichkeiten der Bankwelt ab, zogen auch der Berliner Botschafter Houghton, der bekanntlich seinen Urlaub abbricht, zugezogen wurde. Houghton wird zunächst in London mit größtem Nachdruck darlegen, daß die Vereinigten Staaten an der raschen Annahme und Durchführung des Dawesplans im stärksten Maß Anteil nehmen und jede Verzögerung als äußerst nachteilig für eine befriedigende Weiterentwicklung auf dem Weg zur Lösung der Entschädigungsfrage erachten würden. In gleicher Richtung gehen die Anweisungen Kellogs, des Londoner Botschafters der Vereinigten Staaten. Ebenso wird Mr. Owen Young, der Mitarbeiter des General Dawes, entschieden Stellung gegen jeden Aufschub und alle Quertreibereien nehmen.

An dem Entschluß der amerikanischen Regierung ändert sich nichts infolge der sogenannten Pariser Einigung Mac Donalds mit Herriot. Im Gegenteil befürchtet man in maßgebenden amerikanischen Kreisen, daß hinter den Kulissen der Londoner Konferenz jetzt noch heftigere Kämpfe ausgefochten werden müssen, um die Wünsche Amerikas durchzudrücken. Denn zu allen Schwierigkeiten ist jetzt die Frage getreten, wie die Vereinigten Staaten bei der Durchführung des Dawes-Systems mitwirken sollen. Soll Oberst Logan, der gegenwärtige amerikanische „Beobachter" bei der Entschädigungskommission, weiter nur persönlich seine Stimme abgeben, ohne seine Regierung dadurch irgendwie zu verpflichten? Die Verbündeten werden sich damit wohl kaum zufrieden geben. Soll Präsident Coolidge dem amerikanischen Vertreter im Dawesausschuß, Owen Young (der als Generalagent der deutschen Zahlungsüberweisungen in Aussicht genommen ist), ermächtigen, bei einem deutschen Leistungsverzug als Schiedsrichter aufzutreten? Soll also Amerika auf die Vorschläge des zwischen Mac Donald und Herriot in Paris vereinbarten Handel eingehen? Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Londoner Tagung, wenn ihr Verhandlungsschiffchen stecken bleibt, sich aus der amerikanischen Nebenkonferenz den Lotsen holen muß, der die europäische Entschädigung endgültig flott macht.

Georg Hochstetter.

Die Londoner Konferenz

London, 15. Juli. Die Teilnehmer an der Konferenz sind fast sämtlich schon in London eingetroffen. Vertreten sind außer England folgende Staaten: Frankreich (Herriot und sein Stab), Vereinigten Staaten (Mellon, Logan und Jung), Belgien (Theunis und Hymans), Italien (De Stefani, della Torretta), Japan (Hajashi und Graf Ishii), Portugal (der Gesandte in London), Südslawien (Davidowitsch), Rumänien (Mitulescu) und Griechenland (der Gesandte Caclamanos). Im sogenannten Warteraum des Auswärtigen Amts ist ein großer hufeisenförmiger Tisch aufgestellt.

Die drei Hauptpunkte der Beratung werden nach dem „Daily Telegraph" sein: Die neue Goldnotenbank, die Umwandlung der deutschen Eisenbahnen und die Bestimmungen über die Industrie-Schuldverschreibungen.

In England werden nach der „Times" bis nach Beendigung der Konferenz alle inneren Streitfragen ruhen.

Der halbamtliche Jung in London

London, 15. Juli. Das Mitglied des früheren Sachverständigen-Ausschusses, Owen Jung aus Neuyork, ist in London eingetroffen. Er erklärte, er habe in London seine Firma (Morgan) zu vertreten, er sei aber bereit, der Konferenz jede Unterstützung zu gewähren, die man von ihm wünsche.

Vor seiner Abreise zur Londoner Konferenz hatte Jung Unterredungen mit Coolidge, Staatssekretär Hughes, Finanzsekretär Mellon und Dawes. Er wohnt der Konferenz in halbamtlicher Eigenschaft auf Einladung Mac Donalds, Herriots und Theunis bei.

Staatssekretär Hughes, der ebenfalls nach London zur Teilnahme an einer Juristentagung abgereist ist, wird am 18. Juli von London nach Paris kommen und von einer Abordnung von Advokaten empfangen werden. (Poincaré ist bekanntlich auch Advokat.) Nach seiner ausdrücklichen Erklärung wird Hughes nicht nach Berlin gehen. Mitte August will er nach Amerika zurückkehren. An der Londoner Konferenz wird Hughes sich nicht unmittelbar beteiligen, aber während derselben in enger Fühlung mit dem amerikanischen Botschafter in London bleiben.

Die 800 Millionen-Anleihe.

Weite Kreise des deutschen Volks sehen sehnsüchtig der 800 Millionen Goldmark-Anleihe entgegen, die uns bei Annahme des Dawesplans als Auslandsanleihe zufließen sollen, weil mit diesen 800 Millionen der Kreditnot unserer Wirtschaft ein Ende gemacht werden könne und solle. Was ist es in Wirklichkeit mit diesen 800 Millionen?

Das Dawes-Gutachten legt ihnen bereits einen doppelten Zweck bei: Es sagt auf Seite 42: „Die Hinterlegung dieses Betrags in der Notenbank wird einen Beitrag zu deren Goldreserven darstellen und die Grundlage für ihre Umlaufsmittel erweitern." In zweiter Linie aber werde diese Anleihe berufen sein, die unmittelbaren und dringlichen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber den Verbündeten im Haushaltsjahr 24/25 zu erfüllen, die keine Geldübertragung nach dem Ausland bedingten.

Damit ist der Zweck dieser Anleihe klar umgrenzt: Sie soll die Rückkehr Deutschlands zur Goldwährung ermöglichen, zugleich aber die Zahlung der Besetzungskosten und Sachlieferungen im laufenden Jahr.

Offenbar in Anknüpfung an die Wendung, diese Anleihe solle die Grundlage für die Umlaufsmittel der neuen Goldnotenbank erweitern, behauptet nun die deutsche Regierung, sie könne noch eine dritte Funktion erfüllen: der deutschen Wirtschaft die Kredite zuzuführen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe braucht. In besonders prägnanter Weise hat bekanntlich der Außenminister Dr. Stresemann diese Auffassung vertreten, indem er in seiner Reichstagsrede vom 3. Juni sagte: Auf der Grundlage dieser Goldreserve von 800 Millionen Mark werde die neue Notenbank, nach Maßgabe der Golddeckung, für 2.4 Milliarden Mark Banknoten ausgeben, und auf diese Weise werde der ausgetrockneten deutschen Wirtschaft der nötige Kredit zugeführt werden.

Auf diese Weise würden also die 800 Millionen dreimal, wie man zu sagen pflegt, in die Erscheinung treten: einmal liegen sie in vollem Umfange in der Bank; zugleich bezahlt die deutsche Regierung mit ihnen Besetzungskosten und Sachlieferungen; und zur selben Zeit ergießen sie sich noch in einem Milliardenstrom von Krediten über die deutsche Wirtschaft. Diese 800 Millionen müssen wirklich eine ganz besondere Zauberkraft besitzen, wenn sie das alles leisten sollen! Vor einer nüchternen sachlichen Betrachtung verfliegt leider der ganze „Zauber".

Es ist theoretisch möglich, daß diese Anleihe wenigstens unter gewissen Bedingungen den doppelten Zweck erfüllt, den das Gutachten ihr zuweist. Wie sich die Gutachter die Sache vorstellen, ist wohl klar: Das Reich, dem ja diese 800 Millionen als äußere Anleihe gegeben werden sollen, in Devisen oder auch teilweise in Metall, übergibt sie der neuen Goldnotenbank und erhält von dieser den Gegenwert von 800 Millionen Mark Banknoten, mit denen es dann Besetzungskosten und Sachlieferungen bezahlt. Die Sachverständigen haben immerhin schon eine gewisse Einsicht in die Schwierigkeit des doppelten Zwecks dieser 800 Millionen gezeigt, indem sie ausdrücklich betonen, daß sie neben ihrem eigentlichen Zweck, der Notendeckung, nur zu Ausgaben dienen können, die in Deutschland selber gemacht werden; andernfalls wäre ja auch von vornherein klar, daß jeder in das Ausland abfließende Pfennig den Betrag dieser Auslandsanleihe sofort entsprechend verkürzen müßte. Aber auch diese Annahme der Sachverständigen trifft tatsächlich nur scheinbar zu: denn wenn auch die zur Zahlung von Besetzungskosten und Sachlieferungen benutzten Noten wesentlich im Inland bleiben, so stehen doch schon die von den überreichlich bezahlten Besetzungstruppen nicht zu unmittelbarem Unterhalt verbrauchten Gelder, gleichviel, ob in Form von Waren oder sonstwie, vor allem aber die sämtlichen Sachlieferungen ohne jeden Gegenwert in das Ausland ab; müssen also entsprechend unsere Zahlungsbilanz und damit rückwirkend auch unsere Währung ungünstig beeinflussen. Jedenfalls aber ist mit Erfüllung dieses zweiten Zwecks auch die äußerste Grenze dessen erreicht, was diese Anleihe von 800 Millionen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen leisten kann. Die Anleihe ist eben in keiner Weise eine Kredit-Anleihe, sondern eine Währungs-Anleihe.

Ist nun aber die Anleihe außerdem noch befähigt, die Umlaufsmittel der Notenbank innerhalb des Reichs zu erweitern? Geld kann nicht in beliebigem Umfang gemacht werden; die Masse der Umlaufsmittel, die eine Volkswirtschaft normalerweise verträgt, steht vielmehr in unlöslichem innerem Zusammenhang mit den Kräften und dem Kreislauf der Wirtschaft selber. Wird diese Grenze überschritten, so beginnt die Inflation. Eine wesentliche Vermehrung der deutschen Umlaufsmittel wäre also nur möglich im Zusammenhang mit einer tatsächlichen wirtschaftlichen Stärkung. Daß aber eine Anleihe, die wenigstens mittelbar in vollem Umfang zur Bezahlung des Auslands dienen soll, nicht gleichzeitig die deutsche Wirtschaft selber irgendwie erheblich stärken kann, liegt auf der Hand. Eine Verstärkung der deutschen Wirtschaft gegenüber dem augenblicklichen Stand wird auch hier um so weniger erzielt, als es sich bei den Sachlieferungen überhaupt nicht um eine Stärkung des normalen Umsatzes unserer Volkswirtschaft handelt, vielmehr sehr gut eine schädliche Störung damit verbunden sein kann: Wieder erhalten wir für diese Ausfuhr überhaupt Gegenwerte, noch können wir mit den hier in Frage kommenden Banknoten Rohstoffe aus dem Ausland kaufen, noch auch selber den günstigen Markt suchen.

Als Grundlage für eine Vermehrung der Umlaufsmittel hätte auch die Hypothek der Rentenbank noch ausgereicht, wenn eben unsere Wirtschaft nach ihrem gegenwärtigen Stand eine größere Masse von Zahlungsmitteln vertrüge. Die neue Goldnotenbank kann also wesentlich immer nur so viel Noten ausgeben, wie Rentenmark aus dem Verkehr gezogen werden; wollte sie anders verfahren, so entstände unrettbar neue Inflation.

Wenn wir nach Inkraftsetzung des Dawesplans eine Krediterleichterung für die deutsche Wirtschaft bekommen, so nur deshalb, weil dann die gegenwärtige künstliche, in diesem Umfang jedenfalls unnötige Drosselung der Kredite durch die Reichsbank aufhören wird.

Die Goldnotenbank

Berlin, 15. Juli. Nach den Verhandlungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem englischen Bankier Kindersley wird die auf Grund des Sachverständigengutachtens zu errichtende Goldnotenbank ihren Sitz in Berlin haben. Sie wird der Reichsbank nachgebildet und die Leitung wird eine deutsche Behörde sein. Diese darf jedoch keinerlei Entscheidungen treffen ohne die Genehmigung des obersten Aufsichtsrats, der aus 14 Mitgliedern (7 Deutschen und je einem der 7 Gläubigerstaaten) besteht. Der Vorsitzende wird ein Deutscher (Dr. Schacht) sein. Gültige Beschlüsse sind mit mindestens 10 Stimmen zu fassen. Die Goldnotenbank ist ganz unabhängig von der Reichsregierung. Ueber 100 Millionen Goldmark dürfen der Regierung an Krediten nicht gegeben werden. Eisenbahn und Post sollen als selbständige Einrichtungen Kredite bis zu 200 Millionen erhalten dürfen. Die ausgegebenen Noten werden nach dem „B. T." den Namen Reichsmarknoten tragen, die bis zu 10 Mark abwärts gestückelt sind. Daneben werden Gold-, Silber- und Kupfermünzen geprägt. Die Hauptgrundlage wird die Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark sein. Der Gesamtnotenumlauf wird sich auf etwas über 5 Milliarden Goldmark belaufen. (2,5 Milliarden Goldmarknoten, 1,5 Milliarden Rentenmarkscheine und 1,2 Milliarden Gold- und Silbermünzen.) Die Rentenbank wird als Währungsinstitut wegfallen, wenn sie auch noch für 10 Jahre die Aufgabe des Geldumlaufs, allerdings in fortschreitend geringerem Maß, zu erfüllen haben wird, da die Rentenmarkscheine schrittweise eingezogen werden. Als Notendeckung ist das Drittelverhältnis von Gold und Devisen beibehalten, wie vor dem Krieg. Auf eine Milliarde Gold- und Devisenbestand der Bank können also 3 Milliar-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tagesspiegel

Eine Parlamentskorrespondenz meldet, die Einberufung des Reichstags sei nicht vor dem 28. Juli zu erwarten.

Die auf Dienstag anberaumte Besprechung des Ministers Stresemann mit den Parteiführern wurde verschoben. Am Montag hatte der Minister eine Unterredung mit dem englischen Botschafter.

---

nen Noten ausgegeben werden. Allerdings besteht einstweilen noch keine Einführungspflicht der Bank für die neuen Noten. Diese wird erst später beschlossen werden. Für die Girogelder ist außerdem eine besondere Deckung vorgesehen, die ebenfalls eine Dritteldeckung in Gold und Devisen vorschreibt. Diese Maßnahme ist auf Wunsch der amerikanischen Sachverständigen zurückzuführen. Die neue Goldwährung soll unbedingt fest bleiben und durch keinerlei politische Einflüsse oder sonstige Machenschaften der Inflationsgefahr ausgesetzt sein. — Der neue Plan wurde der Pariser Entschädigungskommission übermittelt.

Reichsregierung und Reichstag

Berlin, 16. Juli. Die „B. Z.“ glaubt zu wissen, daß die Reichsregierung die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens nötigen Gesetz so sehr beschleunigen wird, als es die erforderliche Mitwirkung der Sonderausschüsse des Verbands und der Entschädigungskommission gestattet. Die Regierung glaubt früh die drei Gesetze (Umwandlung der Eisenbahnen, Goldnotenbank und Industrieobligationen) schon im Hinblick darauf, daß die Regierung sich durch Annahme des Gutachtens gebunden hat, eine Mehrheit im Reichstag zu finden. Die Gesetze können allerdings nicht einseitig in Kraft gesetzt werden ohne die Gewißheit, daß von der anderen Seite selbstverständliche Maßnahmen erfolgen, daß z. B. die Verordnungen der Rheinlandkommission über die französisch-belgische Verwaltung der Bahnen zurückgezogen werden. Es werde dazu voraussichtlich die Form eines Mantelgesetzes gewählt werden, das der Regierung Auftrag und Vollmacht gibt, die betreffenden Gesetz in Kraft treten zu lassen, sobald über die ganze Frage des Gutachtens durch Verhandlungen ein Einvernehmen erzielt sei. Falls die Gesetzvorlagen aus irgend einem Grund sich verzögern sollten, so hoffe die Reichsregierung wenigstens die vom Kabinett beschlossene Fassung der Gesetze in die Verhandlungen mitbringen und ihren Standpunkt darlegen zu können. Das Ziel der Regierung sei, den Zustand vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet wiederherzustellen, d. h. den Vertrag von Versailles und das Rheinlandabkommen wieder in Kraft zu setzen. Die Reichsregierung will also die Verantwortung nicht ohne den Reichstag übernehmen.

Mac Donald im Kreuzfeuer

London, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beglückwünschte Asquith (liberal) den Erstminister Mac Donald, daß ihm die Sicherung der Londoner Konferenz gelungen sei. Er fragte, ob Mac Donald bereit sei, an der Feststellung deutscher Nichterfüllungen durch die Entschädigungskommission mitzuwirken. Es stehen noch zwei wichtige Fragen offen: Die Räumung des besetzten Gebiets und die Sicherheit Frankreichs. Der britische Standpunkt müsse klargestellt sein. Die Sicherheit müsse als Allgemeinverpflichtung Großbritanniens auf Grund der Völkerbundssatzung nicht nur Frankreich, sondern unter den gleichen Bedingungen auch Deutschland angeboten werden. Deutschland müsse daher in den Völkerbund aufgenommen werden. Baldwin (kons.) stimmte Asquith im allgemeinen bei. Seine Partei wolle am Vertrag von Versailles festgehalten wissen. Im Verein mit Frankreich seien alle Dinge möglich; bei einem englisch-französischen Gegensatz gebe es keinen Fortschritt. Deutschland erhalte durch den Dawesplan Erleichterungen, es dürfe nicht zögern, ihn anzunehmen. An der Anleihe werde sich auch England beteiligen und damit seinen größten Kunden wiederherstellen.

Mac Donald ging auf die Fragen der Vorredner (Räumung und Sicherheit) nicht ein. Er betonte, nachdem nun einmal die Sachverständigen-Kommission eingesetzt worden sei und Amerika sich beteiligt habe, sei es möglich, freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich einzu beginnen. Ueber die letzten Mißverständnisse wolle er sich nicht auslassen, sie seien erledigt. Man sei durch Verzögerungen und Mißverständnisse so sehr außer Fühlung gekommen, daß die beiden Erstminister sich treffen mußten, um das Feld zu klären. Ob man dies Geheimdiplomatie nennen wolle (Asquith) sei ihm gleichgültig. Frankreich sei infolge der Umstände dahin gelangt, den Vertrag von Versailles als eine Art Bundeslade zu betrachten. Jede Anregung, ihn zu ändern, habe erstaunliche Befürchtungen bei den Franzosen hervorgerufen. England müsse zum Vertrag stehen und nicht zu etwas, das darüber hinausgehe, er müsse aber auch darauf bedacht sein, daß Frankreich die Bestimmungen des Vertrags nicht erweitere. Er könne Asquith nicht beistimmen, daß es für Amerika unmöglich sei, einen amtlichen Vertreter in die Entschädigungskommission zu entsenden.

Austin Chamberlain (kons.) übte scharfe Kritik an den Verhandlungen Mac Donalds mit Herriot in Chequers. Die Konservativen wollen den Vertrag von Versailles aufrechterhalten, den Bund mit Frankreich den Hauptpunkt ihrer Politik machen und die volle Erfüllung des Vertrags durch Deutschland als eine der Richtlinien der Außenpolitik betrachten. Wenn Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen aufrichtig erfülle, wollen sie die Unverletzlichkeit seiner Rechte anerkennen und seine Rückkehr in die Gesellschaft willkommen heißen. — Unaufrichtigkeit!

Die Konferenz der Kleinen

Von einem Außenpolitiker

Die laufende Woche steht im Zeichen der großen Verbandskonferenz von London. Aber auch die geringeren Götter auf der Siegerseite halten jetzt ihre Generalversammlung ab. In Prag sind die Außenminister Benesch, Nintschitsch und Duca zur dritten Konferenz des Kleinen Verbands zusammengetreten. Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien besinnen sich auf ihre europäischen Aufgaben. Es soll dies alle sechs Monate geschehen.

Vor einem Jahr versuchte man in Sinaia den Kreis durch den Beitritt Polens und Griechenlands zu vergrößern, aber der böse Geist der Balkan-Eifersucht zerschlug die Eintracht. Vor einem halben Jahr, in der Tagung von Belgrad, platzte die Bombe des italienisch-südslawischen Vertrags. Benesch, der den von abgeschlossenen französisch-tschechische Bündnis in der Tasche hatte, parierte mit einem italienisch-tschechischen Abkommen. Man freute sich also gegenseitig durch Extratouren, so gut man konnte. Das frischvergipste Gefüge des Kleinen Verbands erhielt Risse und Sprünge, die nun in Prag von neuem vor aller Welt überkleistert werden sollen.

Schon die amtliche Mitteilung über die erste Sitzung der drei Minister in Prag unterschied sich mit keinem Wort von den üblichen frommen Lügen, die das geduldige Publikum seit Jahr und Tag über sich ergehen lassen muß: „Volle Uebereinstimmung der Interessen und Auffassungen in allen Fragen der Außenpolitik“, sowie: „Hoffnung auf endgültige Regelung der Entschädigungsfrage und damit auf die von allen erstrebte ‚Befriedung Europas‘“. Das klingt wunderschön und verpflichtet doch zu nichts. Von dem Gespenst im Schrank des Kleinen Verbands, von der bessarabischen Frage keine Silbe. Prag und Belgrad sind heimlich vorher übereingekommen, Bessarabien, das rumänische Sorgenkind, als Blümchen Rühr mich nicht an zu behandeln. Auf der Tagesordnung steht aber das „Verhältnis zu den Nachbarstaaten“, und somit wird Rumänien darauf bestehen, daß man von — Rußland spricht.

Rußland betrachtet bekanntlich die in dem Diktatfrieden erfolgte Angliederung Bessarabiens an Rumänien nicht als aller internationalen Weisheit letzten Schluß und macht neuerdings seine Ansprüche immer kräftiger geltend. Frankreich gewährleistet zwar seinem lieben rumänischen Kinde diesen Besitz, aber England und Italien blieben dem Bürgschaftsvertrag fern, weil sie sich die Verständigung mit Rußland nicht für alle Zeit unmöglich machen wollten. Blieb also nur der Kleine Verband, der in die Lücke der Schutzmauer gegen Rußland einspringen müßte. Nun war der ursprüngliche Sinn und Zweck des Kleinen Verbands, einen Schutz gegen das „rachesüchtige“ Ungarn zu bilden. Dieser Zweck ist heute gegenstandslos geworden. Das Verhältnis Ungarns zum Kleinen Verband hat sich in letzter Zeit bedeutend gebessert. In Prag, Belgrad und Bukarest bekundet man eine gewisse Anteilnahme an dem Wiederaufbau Ungarns.

Wie also die Schwenkung gegen Rußland herbeiführen? Indem man Ungarn an den Kleinen Verband heranzieht? In Budapest hat man die Anbiederungsversuche bisher wenig beachtet. Es gibt dort mit der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage so viel zu tun, daß man nicht daran denken kann, sich für fremde Interessen ausspielen zu lassen. Südslawien und die Tschechei aber sind für Abmachungen gegen Rußland erst recht nicht zu haben. In der Zukunftspolitik dieser beiden Staaten, die die Vereinigung des gesamten Slawentums anstrebt, spielt Rußland eine große Rolle, und es wirkt wenig abschreckend, daß die Russen sich immer noch bolschewistisch regieren lassen.

Rumänien wird deshalb in seiner Not auf neue Verbindungen verzichten und alle seine heimlichen Wünsche auf eine verstärkte militärische Rüstung des Kleinen Verbands richten. Dadurch aber wird es und seine Bundesgenossen in Widerspruch mit dem großen Verband geraten. Zu Anfang dieses Monats Juli hat Ponsonby, der Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, auf eine Anfrage von Morel eine bedeutsame Erklärung abgegeben, nämlich, daß die englische Regierung es nicht gerne sehe, wenn Anleihen, die in England aufgenommen würden, insbesondere die größere Anleihe, über die gerade Südslawien in London verhandelt, für Bewaffnungszwecke verwendet werden. Morel hatte die Enthüllung gemacht, daß die Skodawerke, die österreichischen Staatsfabriken und die Daimlerwerke in Wiener-Neustadt Tag und Nacht Munition für den Kleinen Verband und ihren nächsten Balkankrieg herstellen. Kein Wörtchen wird in Prag darüber verlauten. Aber sollten sich nicht Herriot und Mac Donald in London auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen? —er.

Neue Nachrichten

Um die Befreiung Mannheims

Mannheim, 16. Juli. Das Nachrichtenamt Mannheim teilt mit: Stadt und Handelskammer Mannheim haben in Eingaben an das badische Staatsministerium und den Reichsminister des Aeußern dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß in den amtlichen Regierungsäußerungen, ebenso wie in der Presse, immer nur von der Räumung des Ruhrgebiets als Voraussetzung der Erfüllung des Sachverständigengutachtens gesprochen wird, daß dagegen die Räumung der widerrechtlich besetzten badischen Gebiete, vor allem der Mannheimer Häfen, niemals Erwähnung findet. Beide Körperschaften weisen darauf hin, daß die von der französischen Seite gegebene Begründung für die Besetzung der Mannheimer Häfen, sie sei eine Vergeltung für die Sprengung des Rhein-Herne-Kanals, schon längst hinfällig geworden ist, und daß das Mannheimer Schloß überhaupt ohne jeglichen Grund besetzt wurde.

Betriebs-Stillegungen

Mannheim, 15. Juli. Wegen Geld- und Kreditmangels kündigt die Firma Heinrich Lanz die Stillegung des Betriebs vom nächsten Samstag ab an. 5000 Arbeiter werden entlassen. Die Verhandlungen der Firma mit dem Arbeitsministerium über eine Kreditvermittlung waren erfolglos. — Die Automobilfabrik Rabag Bugatti hat zwei Drittel ihrer Arbeiter entlassen.

Düsseldorf, 15. Juli. Im südlichen Ruhrgebiet haben weitere Zechen die Betriebe geschlossen oder Kurzarbeit eingeführt.

Die brasilianischen Aufständischen im Vormarsch auf die Hauptstadt

London, 15. Juli. Die Blätter melden, daß die Aufständischen in der Provinz Sao Paolo ein Freiwilligenheer gebildet haben. Sie sind mit Maschinengewehren, Tanks und Flugzeugen ausgerüstet und haben bereits den Vormarsch auf Rio de Janeiro angetreten.

Wie aus Santos nach Newyork gemeldet wird, war der letzte Kampf bei Sao Paolo außerordentlich heftig. Die Zahl der Toten unter den Truppen und Zivilpersonen wird auf 3000 geschätzt. Das Hotel Esplanade, das in ein Hospital umgewandelt ist, ist voll von Verwundeten. Flüchtlinge bestätigen die Nachricht, daß 600 Mann der Bundestruppen, die von Santos in der vorigen Woche nach Sao Paola zur Unterstützung abmarschierten, von den Aufständischen niedergemetzelt worden sind. Die Zahl der Aufständischen, die Sao Paolo verteidigen, wird auf 34 000 geschätzt, während die Bundestruppen einschließlich derer, die noch auf dem Marsch nach Sao Paola sich befinden, 24 000 stark sein dürften.

Württemberg

Stuttgart, den 15. Juli. Im Verkehr tauchen in letzter Zeit gefälschte Scheine des Eisenbahnnotgelds in größerer Menge auf, und zwar Noten zu ½, 1, 2 und 5 Dollar. Die Fälschungen weisen in den Schriften verschiedene mangelhafte Buchstaben auf, oder es sind solche ausgelassen, teilweise fehlt das (durchsichtige) Wasserzeichen, oder es ist schlecht nachgeahmt.

Auch gefälschte Fünfzigpfennigstücke sind im Umlauf, die von den echten schwer zu unterscheiden sind. Aber an zwei Fehlern sind sie zu erkennen: der Rand ist bei den Fälschstücken zum Teil gar nicht, zum Teil sehr schlecht ausgeprägt; die Worte „Deutsches Reich“ sind sehr unvollkommen wiedergegeben.

Vom Tage. Beim Aufspringen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen verunglückten in der Königstraße zwei Mädchen von 31 und 33 Jahren. Die erstere geriet unter den Wagen und war sofort tot, die andere wurde erheblich verletzt. — Ein 16jähriger Kaufmannslehrling, den man ungerecht eines geringfügigen Diebstahls verdächtigte, wollte sich am Feuerbacher Tunnel vom Zug überfahren lassen. Er wurde von der Maschine zur Seite geschleudert und erlitt einen gefährlichen Schädelbruch. — In der Forststraße hat sich ein 53jähriger Witwer durch Leuchtgas vergiftet. — In der Landhausstraße sprang ein 19jähriges Fräulein vom ersten Stock auf die Straße. Statt des gesuchten Todes erlitt sie mehrere nicht lebensgefährliche Verletzungen. — In der Bauausstellung erlitt ein 37jähriges Fräulein einen Hitzschlag. Sie wurde in ihre Wohnung verbracht.

Leichenfund. In einer dichten Tannenkultur des Staatswalds zwischen Vaihingen a. F. und Rohr fanden Stuttgarter Jäger die Gebeine zweier Menschen mit einem Pack alter Kleider. Es dürfte sich um ein wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle steckbrieflich verfolgtes wohnsitzloses Paar aus Möhringen a. F. handeln. Nach dem Befund hat der Mann zuerst die Frau und dann sich selbst mit einer Heerespistole erschossen. Die Tat ist vermutlich schon im vorigen Herbst ausgeführt worden.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 15. Juli. Truppenrückkehr. Am Mittwoch trifft das 13. (württ.) Infanterie-Regiment, das seit 11. Juni auf dem bayrischen Truppenübungsplatz Grafenwöhr Uebungen abhielt, in ihren Standorten Ludwigsburg resp. Stuttgart und Ulm wieder ein. Die 3. (württ.) Abteilung Artillerie-Regiment 5 aus Ludwigsburg übt vom 27. Juni bis 14. August auf dem Münsinger Exerzierplatz.

Ludwigsburg, 15. Juli. Bezirkskriegertag. Der am Sonntag hier unter großer Beteiligung abgehaltene Bezirkskriegertag wurde durch Niederlegung von Kränzen am Grabe des Königs und auf dem Ehrenfriedhof der Gefallenen eingeleitet. Die Stadt war festlich geschmückt. Nachmittags fand ein großer Festzug auf dem mittleren Schloßhof statt, an dem sich etwa 40 Vereine beteiligten. Zahlreiche ehemalige Offiziere und Offiziere der Reichswehr nahmen daran teil.

Benningen, 15. Juli. Vom Leitungsmast gestürzt. Der 9jährige Albert Knoll machte mit anderen Knaben verbotenerweise Kletterübungen an einem Starkstrommast. Er kam mit der Leitung in Berührung, erlitt schwere Brandwunden und stürzte 10 Meter tief ab. Er war sofort tot.

Geisingen, OA. Ludwigsburg, 15. Juli. Ertrunken. Der 25jährige Fabrikarbeiter Karl Kiefer ist beim Baden im Neckar ertrunken.

Welzheim, 15. Juli. Ertrunken. Der am Sonntag nachmittag im Ebnisee Ertrunkene ist der 35 Jahre alte Prokurist Wilhelm Ost von der Firma Bleyle in Stuttgart. Der sofort aus Welzheim herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag als Todesursache fest.

Schwenningen, 15. Juli. Fabrikschließung. Die Uhrenfabrik von Haller u. Benzing mit mehreren hundert Arbeitern schloß ihren Betrieb.

Schramberg, 15. Juli. Verkehrseinschränkung. Wegen ungenügender Benützung wird der Kraftpostverkehr St. Georgen-Schramberg (bisher dreimal täglich) eingeschränkt.

Ulm, 15. Juli. Brand. Heute früh gegen 2 Uhr brach im Lagerhaus Mündler beim Blaubeurer Tor Feuer aus, das in den großen Lagern von Oel, Fett, Mehl, Paraffinkerzen usw. reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das benachbarte Lagergebäude des Bahnhofs zu schützen. Der Schaden an Gütern auswärtiger Firmen ist sehr groß, aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Leutkirch, 15. Juli. Am 10. Juli ist die Pächterin der hiesigen Bahnhofwirtschaft, Frau Albertine Kolb, im Alter von 77 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Seit Eröffnung der Bahnlinie Leutkirch-Memmingen im Jahre 1889 mit dem Betrieb der Bahnhofwirtschaft betraut, hat sie diese mustergültig geführt und namentlich ihrer Küche einen Ruf verschafft, der weit über die Grenzen von Württemberg hinausging. Für das Wohl ihrer Gäste sorgte sie in uneigennütziger Weise, ihr leutseliges, schlichtes und anspruchsloses Wesen machte sie allgemein beliebt. Ihr ganzes Leben war der Arbeit gewidmet und mitten aus dieser heraus hat sie nunmehr der Tod gerissen.

Sigmaringen, 15. Juli. Drei Opfer der Donau. Beim Baden in der Donau bei Inzigkofen ertrank der 25jährige Zimmermann Albert Haag aus Ebingen. Außerdem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ertrunken in Sigmaringen hinter dem Bauhof, oberhalb des Gymnasial-Schwimmbades der 21jährige Volontär Albert Heinzelmann aus Freudenstadt und der ebenfalls erst 21 Jahre alte Schmied Frank Eberhard aus Erdingen. Beide waren im Bauhof beschäftigt. Man konnte die Verunglückten erst nach einer Stunde aus dem Wasser ziehen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 16 Juli 1924.

Schlechte Zeiten. Allgemein ist die Klage über den Mangel an Geld. Die Industrie klagt, das Gewerbe klagt und der Handel klagt, tagtäglich kommen Meldungen von Konkursen, die Beamtenschaft, die Bauern, die Arbeiter, alle haben kein Geld. Doppelt schwer zu tragen nach einer Zeit, in der man ganze Säcke, Schubladen, Aktenmappen usw. voll Geld hatte. Es wird und muß heutzutage alles Mögliche verkauft werden, um wieder flüssige Mittel zu erhalten, manchmal wird zu einem Spottpreis verkauft, nur um nicht unterzugehen in dem großen Strudel der zusammenbrechenden Geschäftshäuser. Insbesondere die Bauernschaft ist heute übel daran; in manchem großen Bauernhause, das von außen den besten Eindruck macht, ist fast kein Geld. Die Steuerbelastung ist zu schwer, die Kosten für Betriebsmittel, insbesondere Kunstdünger zu hoch und der Preis für landwirtschaftliche Produkte zu nieder. Doch hoffen wir, daß die von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage zur Unterstützung der notleidenden Landwirtschaft und der Auslandskredit durch das Sachverständigengutachten wieder zur Gesundung aller Wirtschaftskreise und auch der Landwirtschaft beiträgt. Zum Trost aber noch folgendes: Anno 1879 war dieser Geldmangel mindestens ebenso groß, denn wir finden im Gesellschafter vom 28. Oktober 1879 folgende Notiz: „Nach der Horber Chronik ist in Schietingen ein Acker von 1 Morgen Flächengehalt um — 20 ℳ — verkauft worden und mußten der Herr Schultheiß und die dabei funktionierenden Gemeinderäte auf die Einschreibgebühren verzichten!"

Berichtigung. Zu der von uns in der gestrigen Nummer veröffentlichten Mitteilung über Paßfragen und Paßkosten teilt uns das Oberamt berichtigend mit, daß nach dem neuesten Erlaß des Ministeriums die Kosten für jeden Paß ob für Inland oder Ausland 5 G.-M betragen und daß hiebei bei besonders dürftigen Gesuchstellern die Kosten auf die Hälfte ermäßigt werden können. Kinder, die nach der Schweiz reisen, bedürfen nur eines Reiseausweises und zwar Kinder unter 10 Jahren ohne Lichtbild, von 10–15 Jahren mit Lichtbild.

Ortssteueramt. Der demokratische Abgeordnete Scheef hat folgende kleine Anfrage gestellt: Es mehren sich die Klagen über die vom Reichsfinanzministerium verfügte Aufhebung auch solcher Ortssteuerämter, die als vollbeschäftigt angesehen worden sind und die ihre Ausgaben nicht allein im Interesse der steuerzahlenden Bevölkerung, sondern nicht zuletzt auch im Interesse der vorgesetzten Finanzämter gemacht haben. Es läßt sich die Besorgnis nicht abweisen, daß durch die erwähnte Maßnahme des Reichsfinanzministeriums sowohl die Interessen der steuerzahlenden Bevölkerung, wie die Interessen der Finanzverwaltung geschädigt sind und werden. Ich frage deshalb das Württ. Staatsministerium, ob es bereit ist, bei der Reichsregierung für eine Aufhebung der erwähnten Maßnahme und gegebenenfalls auch für die Wiedereinführung der wichtigeren berufsmäßigen Ortssteuerämter einzutreten.

Ausschußsitzung des Landw. Bezirksvereins.

Am Sonntag, 13. ds. Mts. fand im Gasth. z. Traube hier eine Ausschußsitzung statt. Nach vorangegangener Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden, Hirschwirt Kleiner Ebhausen, wurde sofort in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1) Landwirtsch. Winterschule: Nachdem nunmehr das Gebäude der früheren Präparandenanstalt wieder der Stadtgemeinde Nagold zur Verfügung steht, wird die seit einigen Jahren schwebende Frage der Errichtung einer Landw. Winterschule wieder neu aufgerollt. Die Stadtgemeinde Nagold wäre bereit einen geeigneten Raum im fragl. Gebäude für Zwecke der Landw. Winterschule zur Verfügung zu stellen. Aus der in dieser Frage entstandenen Debatte konnte vernommen werden, daß ein großes Interesse und ein dringendes Bedürfnis für die Errichtung einer Landw. Winterschule im Bezirk Nagold vorhanden ist. Um die nötigen Schritte zu unternehmen, wurde beschlossen, sofort in den einzelnen Gemeinden des Bezirks eine Umfrage zu halten, wieviel Teilnehmer für die voraussichtlich schon im nächsten Winter stattfindenden Kurse in Betracht kommen. Außerdem wurde eine Deputation gewählt, welche die Angelegenheit bei maßgebender Stelle persönlich vertreten soll.

2) Lebensmittelsammlung: Nach einer Zuschrift der Zentralleitung für Wohltätigkeit sollen auch in diesem Herbst wieder Lebensmittelsammlungen für Minderbemittelte veranstaltet werden. Die Regelung bleibt grundsätzlich den einzelnen O.A.-Bezirken überlassen, doch ist die Zentralleitung auf Wunsch gerne bereit, als Vermittlerin zwischen den Bezirken zu dienen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine Sammlung in diesem Jahr in Anbetracht der finanziellen Not der Landwirte, wenig Erfolg haben dürfte. Es wird jedoch beschlossen in Verbindung mit dem Oberamt durch die Schultheißenämter im kommenden Herbst eine Lebensmittelsammlung einzuleiten und die ersammelten Lebensmittel in den einzelnen Gemeinden bezw. im Bezirk selbst zur Verteilung an Minderbemittelte zu bringen.

3) Wander-Näh- und Kochkurse. Auf eine Anregung des Oberamts wird die Frage der Veranstaltung von Wander-Näh- und Kochkursen im hies. Bezirk eingehend erwogen. Es kam hiebei einstimmig der Wunsch zum Ausdruck, die Veranstaltung derartiger Kurse in die Wege zu leiten. Auch die Gründung eines Hausfrauenvereins wurde erwogen.

4) Krankenkassenbeiträge: Aus der Versammlung wird allgemein der Antrag gestellt, es sollen sofort Schritte unternommen werden zur Herabsetzung der für die Landwirte nicht mehr tragbaren Krankenkassenbeiträge für die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Dienstboten.

Letzte Kurzmeldungen.

Die französische Delegation zur Londoner Konferenz ist gestern nachmittag um ½5 Uhr in London eingetroffen; die übrigen Delegationen folgten im Laufe des Abends.

*

Gegenüber einer Erklärung von Stadt und Handelskammer Mannheim wird ausdrücklich festgestellt, daß auch die Räumung Mannheims selbstverständlich deutsche Forderung sei.

*

Auch die gestrigen Verhandlungen der Finanzminister der Länder mit der Reichsregierung über die Auszahlung der Eisenbahnländer haben noch kein Ergebnis gezeitigt.

*

Im Gegensatz zu Washingtoner Meldungen stellt ein amtlicher Bericht des brasilianischen Außenministeriums das nahe Ende des Aufstandes in Sao Paulo in Aussicht.

5) Milchpreis. Im Gesellschafter und im Tannenblatt sind in vergangener Woche Artikel abgedruckt worden, in denen Dinge behauptet werden, die von Erzeugerseite nicht unwidersprochen bleiben dürfen, weil sie irreführend u. falsch sind und da wo es darauf ankommt, die Wahrheit umgehen. Die Vertreter der Landwirtschaft verwahren sich entschieden gegen diese Ausführungen und verlangen, daß die beiden Zeitungen „Gesellschafter" und „Tannenblatt" nunmehr auch den im Landw. Wochenblatt Nr. 28 vom 12. Juli d. Js. erschienenen Artikel „Der Kampf um die Milchversorgung und den Milchpreis" wortgetreu zum Abdruck in ihren Zeitungen bringen. Außerdem soll ein „Eingesandt" in den Gesellschafter und ins Tannenblatt aufgegeben werden.

Sodann wurde noch zu dem in den letzten Tagen veröffentlichten Bericht einer Versammlung der Schwarzwälder Milchlieferungsgenossenschaft betreffend Milchpreisermäßigung, Stellung genommen. Der Ausschuß erklärt, daß die Entschließungen der Schwarzwälder Milchlieferungsgenossenschaft in Milchpreisfragen für die Erzeuger von Milch nicht maßgebend sind, da die Mitglieder fraglicher Genossenschaft keine Milcherzeuger, sondern Milchtransporteure und somit nicht befugt sind, Erzeugermilchpreise festzusetzen.

6) Steuern: Die durch das Finanzamt vorgenommene Festsetzung der Hektarwerte für die Besteuerung wird hauptsächlich für die Gemeinden des vorderen Bezirkes als viel zu hoch erachtet. Die festgesetzten Hektarwerte stehen in keinem Verhältnis zum Ertrag und sind auch gegenüber den Hektarwerten der Nachbargemeinden viel zu hoch. Die Versammlung wünscht, daß eine entsprechende Eingabe an das Finanzamt gerichtet werden soll.

Anmerkung der Schriftleitung. Das uns gleichzeitig mit dem Bericht über die Ausschußsitzung zugegangene Eingesandt werden wir wegen Platzmangel später zum Abdruck bringen, ebenso den Artikel des landwirtschaftl. Wochenblatts, jedoch nicht weil es verlangt wird, sondern um zu beweisen, daß es uns ernst ist, Erzeugern und Verbrauchern gerecht zu werden. Unsere eigene Stellungnahme zur Frage des Milchpreises behalten wir uns vor.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt, 15. Juli. Konzert. Vergangenen Freitag hat die „Sängerlust" im Kurgarten zusammen mit der Stadtmusik ein wohlgelungenes Konzert, das sowohl für den Musikkenner wie für den Musikfaien ein beglückender Genuß war.

Freudenstadt, 15. Juli. Beim Baden verunglückt. Der 21 Jahre alte Sohn Albert des Gutsbesitzers Hermann Heinzelmann von Benzingerhof ist in Sigmaringen beim Baden in der Donau tödlich verunglückt. Mit einem Kameraden zusammen badend wurde er von diesem, der einen Herzschlag erlitt, in die Tiefe gezogen und ertrank. Den durch den jähen Verlust des Sohnes schwer betroffenen Angehörigen wendet sich herzliche Teilnahme zu.

Protest der Stromabnehmer.

Untermusbach, 15. Juli. Gestern abend tagte hier eine große öffentliche Versammlung zwecks Gründung eines Stromabnehmerverbandes, in der einstimmig eine scharfe Resolution gegen das Ueberlandwerk Glatten beschlossen wurde. Die im Gasthaus zum Ochsen versammelten 50 Stromabnehmer erheben darin schärfsten Protest gegen die neuen Strompreiserhöhungen.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg, 15 Juli. Waldfest der Olgagrenadiere. Auf dem schönen Festplatz bei der Schulmeisterbuche an der Straße nach Oberjettingen fanden sich am Sonntag nachmittag ehemalige Angehörige des Grenadier-Regiments Königin Olga mit ihren Angehörigen zu einem Waldfest ein. Aus dem ganzen Oberamt, aber auch aus den Bezirken Böblingen, Tübingen, Horb und Nagold hatten sich die alten Kameraden eingefunden. Besonders stark war auch die Stammvereinigung in Stuttgart vertreten, die ihren Singchor mitgebracht hatte. Es mögen 1500—1800 Personen gewesen sein, die sich um die Schulmeisterbuche lagerten und den Klängen einer Musikkapelle sowie den Liedern des Stuttgarter Singchors lauschten. Der Vorsitzende der Olgavereinigung, Oberstleutnant v. Haldenwang, hielt die mit stürmischem Beifall aufgenommene Festrede, in der er Waldfest, Streben und Wesen der Vereinigung durch sinnige Parallelen miteinander verwob und an die alte Fahnentreue erinnerte, an Selbstlosigkeit und Opfergeist, die notwendig seien, um das Vaterland wieder aufzurichten. Wo Treue Wurzel schlage, mache Gott einen Baum daraus. Deshalb müsse auch hier im Walde die Treue in den heiligen Boden der Heimat gelegt werden, damit ein mächtiger Baum daraus werde. Dr. Riehm-Herrenberg sprach im Namen des Württ. Offiziersbundes und ferner hielten noch Ansprachen: Frh. Hiller v. Gärtringen, Inspektor Sauer von Tübingen und zum Schluß noch Verm.-Aktuar Maier-Herrenberg. Das Fest nahm in allen Teilen einen wohlgelungenen Verlauf.

Herrenberg, 15. Juli. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat hat am 9. Mai die Baukontrollgebühr des Kaminfegers (§ 110 Abs. 3 der V.V. z. B.O.) auf 75 ₰ für eine Schau festgesetzt. Das Ministerium des Innern, Abtl. für das Hochbauwesen, hält 1 ℳ für angemessen und fragt es sich, ob der G.Rat auf diesen Satz eingeht. Er lehnt dies ab und spricht bei dieser Gelegenheit aus, daß er eine nach der Kontrolle der Neubauten durch den Städt. Techniker noch vorzunehmende besondere Kontrolle der Kamine u. Feuerungseinrichtungen durch den Kaminfeger für überflüssig hält.

Allerlei

Der Goldschatz im Kasten. Dem Krankenhaus einer ostfriesischen Stadt wurde ein schwer an Lungenentzündung erkrankter Mann zugeführt. Er hatte einen kleinen Holzkasten bei sich, den er unter seinem Kopfkissen verbarg. Der Mann wurde umgebettet, die Pflegerin wollte den Kasten mit in das andere Zimmer nehmen. Aber sie ließ ihn fallen und 1000 Mk. in goldenen Zehnmarkstücken lagen auf der Erde. Der Sterbende vermachte die Summe der Kirche. Aber man wußte ihn zu bestimmen, daß er in einem neuen Testament das Geld dem Krankenhaus zuwandte. Dies aber erfuhr die Stadtverwaltung, und da der Verstorbene Armenunterstützung erhalten hatte, ließ die Stadt das Geld gerichtlich für sich beschlagnahmen. Aber die Stadt hatte mit dem Geld auch kein Glück; denn das Finanzamt beanspruchte es für sich zur Befriedigung von Steuerforderungen ...

Raufhandel. In einer Gastwirtschaft in Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen mehreren taubstummen Gästen und den Wirtsleuten zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Zwei Taubstumme wurden erstochen, ein Ehepaar, das zufällig in den Streit hineingeriet, wurde schwer verletzt.

Kirchenraub. Aus der Bonifatiuskirche in der Vorstadt Czernikow von Warschau wurden die Reliquien des Hl. Bonifatius, sowie die gesamten Kirchenschätze geraubt. Der Warschauer Polizei gelang es, die Kirchenschänder zu verhaften und ihnen einen Teil der Beute abzunehmen.

Ein Schicksal. Der aus Stuttgart gebürtige 48jährige Klempner Wilhelm Scheppers in Mannheim, ein Trunkenbold, hatte am 18. Mai ds. Js. nachts seine um 20 Jahre jüngere Frau aus unbegründeter Eifersucht schwer mißhandelt und dann aus dem Fenster seiner Wohnung 4 Stock hoch auf die Straße geworfen. Die Frau starb an den schweren Verletzungen. Scheppers hatte schon einmal versucht, die Frau aus dem Fenster zu werfen, und ein anderes Mal, sie zu vergiften. Das Schwurgericht Mannheim verurteilte den Rohling, der auch sonst viel auf dem Kerbholz hat, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Ein Zeuge, der 21jährige Schlosser Ludwig Weißhaupt von Augsburg, wurde im Gerichtssaal wegen Meineids verhaftet. Weißhaupt hatte unwahrerweise dem Scheppers im Wirtshaus erzählt, seine Frau hintergehe ihn.

Im Säuferwahn. Der Landwirtssohn Fridolin Merk in Osterberg bei Kallmünz a. Iller kam, wie so oft, betrunken nach Hause und wurde dafür von der Mutter ausgescholten. Der Bursche trieb darauf zwei Pferde und das Vieh aus dem Stall und zündete die Scheuer an, die vollständig abbrannte. Mit einem Gewehr bedrohte er die Leute, die zum Löschen herbeieilten.

Die 109. Jahresfeier der Basler Mission, die in der ersten Julwoche in Basel stattfand, war von 600 Gästen von auswärts, darunter 200 Württembergern und sonst von Tausenden besucht. Nach dem Jahresbericht sind in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres in Deutschland 156 000 Goldmark für dieses Missionswerk zusammengekommen. In Südchina reift die Missionskirche ihrer Selbständigkeit entgegen; die 15 000 Glieder zählenden christlichen Gemeinden haben sich durch 640 Heidentaufen vermehrt; ihre Schulen sind von 7000 meist heidnischen Schülern besucht. Das Missionsfest der Barmer Mission in Süd-Borneo soll bis 1925 ganz an die Basler Mission übergehen. Eingesegnet wurden für die chinesische Frauenmission eine Missionsschwester, für Süd-Borneo drei junge Missionare, darunter zwei Württemberger, ferner für die durch die britische Regierung unter gewissen Einschränkungen wieder eröffneten früheren Gebiete in Westkamerun und Ostindien drei junge Missionare. Die ganze Festwoche hinterließ den erhebenden Eindruck eines neuen Aufschwungs.

Ein Verein für Rosenfreunde. Der Verein deutscher Rosenfreunde hat nun seit fast vierzig Jahren die deutsche Edelrose zu hohem Ansehen auch im Ausland gebracht. Jetzt ist er dabei, völlig frostfreie Edelrosen zu züchten, um der unübertroffenen deutschen Rose auch den Markt nordischer und östlicher Länder zu erschließen. Der noch viel zu wenig bekannte Verein hat in Deutschland 1700, im Ausland 250 Mitglieder; nur Frankreich, Belgien und besonders England stehen noch immer abseits. Der Sitz des Vereins ist Sangerhausen.

Ein Wettbewerb in Wiegenliedern. Unter den vielen Konkurrenzen, die auf der britischen Reichs-Ausstellung veranstaltet werden, befindet sich auch ein merkwürdiger Wettbewerb, zu dem sich über 500 Mütter gemeldet haben. Sie sollen hier ihre Künste in der Aufziehung ihrer Sprößlinge zeigen, und es ist auch ein Preis für diejenige ausgeschrieben, die ein Wiegenlied am besten und einschläfernsten vorträgt.

Ein entmenschter Vater. Ein junger Amerikaner namens Travis, der mit seiner jungen Frau, die ihm vor kurzem ein Kind geboren hatte, in Birmingham lebte, erwürgte das Kind, durch das er sich in seiner Nachtruhe gestört fühlte, und deponierte dann die in eine Reisetasche verpackte Leiche auf einem Londoner Bahnhof. Der entmenschte Vater täuschte seiner Frau, der Mutter des von ihm erwürgten Kindes, vor, daß es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt hätte, und zwang sie, ihm bei der Verdeckung der Spuren seines Verbrechens behilflich zu sein, indem er ihr suggerierte daß er, obwohl unschuldig, als Ausländer großen Schwierigkeiten ausgesetzt sein würde, wenn die Angelegenheit ruchbar würde. Bahnhofsbeamte, die nach einigen Tagen der immer stärker werdende Fäulnisgeruch, der dem Koffer mit der Leiche entströmte, Verdacht schöpfen ließ, veranlaßten die Polizeiliche Oeffnung desselben. Mit Hilfe des Fabrikanten, als dessen Erzeugnis der Koffer erkannt wurde, gelang dann die Ausforschung und Festnahme des Mörders, der eben im Begriffe war, England zu verlassen, um sich in Australien anzusiedeln.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein angenehmer Mitbürger. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte, wie aus Prag berichtet wird, jüngst die Beamtengattin Marie Mimarik, die auf der Straße spazieren ging. Sie sah plötzlich, wie ein Tier, das ein junger Mensch an der Leine führte, auf sie lossprang. Es kletterte an ihr empor und fügte ihr schmerzhafte Kratzwunden an der linken Wade zu. Als man die entsetzt Schreiende von dem Tier befreit hatte, stellte sich heraus, daß es sich um einen Affen handelte, den der Student Wladimir Srbek aus Ulk herumführte. Der Student wurde polizeilich bestraft.

Eine amerikanische Frau als Kapitän. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten hat kürzlich eine Mrs. Nelson Kroker ihr Kapitäns-Examen abgelegt. Die Dame ist mit dieser Lizenz berechtigt, amerikanische Schiffe jeder Art und Größe in allen Meeren als Kapitän zu führen. Frau Crocker hat 19 Jahre lang mit ihrem Gatten, der Kapitän ist, zur See gefahren und ist überall in der Welt herumgekommen. Ihre erste Reise als Kapitän erfolgte kürzlich mit einem eigenen Schoner mit 9 Mann Besatzung von Neuyork nach Florida.

Der Montag als Ruhetag. In vielen Orten Sowjetrußlands haben die Behörden den Befehl erhalten, daß der Montag als wöchentlicher Ruhetag für alle Beamten und Arbeiter im Staatsdienst zu gelten habe anstatt des „gegenrevolutionären" Sonntags. In Orten mit gemischter Bevölkerung, was in Rußland keine Seltenheit ist, werden also die Mohammedaner den Freitag als Ruhetag feiern, die Juden den Samstag, die Christen den Sonntag und die Kommunisten den Montag.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Juli. 4,2105 Bill. Mk. Newyork 1 Dollar 4,188. London 1 Pfd. Sterl. 18,25. Amsterdam 1 Gulden 1,389. Zürich 1 Franken 0,775 Bill. Mk.

Kriegsanleihe 245.

Dollarschatzscheine 80.25.

Der französische Franken notierte 84.25 zu 1 Pfd. Sterling.

Berliner Geldmarkt. Tägliches Geld 0,35 vom Tausend. Monatsgeld 1,5—2 Prozent.

Der Devisenbedarf war am 15. Juli wieder kleiner und konnte in der Börse voll gedeckt werden.

Bankvergütung. Die Mitglieder der Vereinigung der Berliner Banken haben beschlossen, vom 14. Juli ab auf Renten- und Papiermark lautende Konten für täglich verfügbare Gelder 6 v. H. p. a. Habenzinsen zu vergüten.

Württ. Schiedsgericht für Goldbilanzstreitfragen. Anregungen aus Wirtschaftskreisen folgend, haben die württ. Handelskammern im Einvernehmen mit verschiedenen Wirtschaftsverbänden ein Schiedsgericht für Goldbilanzstreitigkeiten beim Württ. Industrie- und Handelstag errichtet. Als Vorsitzende des Schiedsgerichts sind die Herren Landgerichtspräsident a. D. Präsident Dr. von Kern und Landgerichtsrat Gochel, beide in Stuttgart, gewonnen worden. Als ständige Beisitzer sind Sachverständige aus allen Kreisen der Wirtschaft tätig. Das Schiedsgericht wird demnächst seine Tätigkeit aufnehmen. Anträge sind bei der Geschäftsstelle des Schiedsgerichts für Goldbilanzstreitfragen, Stuttgart, Kanzleistraße 35 (Handelskammer) einzureichen.

Heliumfunde. Im Bezirk Samara (Rußland, östlich der Wolga) sollen heliumhaltige Erzlager gefunden worden sein.

Die Versteigerung russischer Rauchwaren (Pelze und Felle) durch die Moskauer Handelsvertretung in Berlin, die auf der Leipziger Messe stattfinden sollte, wird nach einer Mitteilung des D.H.D. nicht abgehalten.

Stuttgarter Börse, 15. Juli. Der Mangel an vorliegenden Aufträgen bewirkte heute einige Kursabbröckelungen. Auch der Markt der Festverzinslichen neigte eher zur Schwäche. 5prozentige Reichsanleihe gingen von 300 auf 200 zurück. Württembergische Staatsanleihen blieben ziemlich unverändert. Bankaktien: Vereinsbank 1,75, Notenbank 43 (48). Auf dem Markt der Brauerei-Werte war keinerlei Veränderung zu verzeichnen. Metallaktien: Feinmechanik 9,8 (9,75), Hohner 12,25, Koch 4,5, Junghans 5, Metallwaren Ludwigsburg 3,75. Maschinen- und Auto-Werte: Daimler 1,7, Maschinenfabrik Eßlingen 3,4, Weingarten 9. Sonst keine Veränderung. Textilaktien: Erlangen 7,75 (6,75), Pfersee 16, Kuchen 7, Eßlingen 20,5. Sonst keine Veränderung. Verlagsaktien: Verlagsanstalt 23 (24), Belser 1 (1,4), die übrigen behaupteten ihre Kurse. Nahrungsmittel-Werte: Kaiser-Otto 0,7, Leibbrand 0,35, die übrigen unverändert. Sonstige Werte: Anilin 10,75 (10,8), Heidelberger Zement 7,4, ferner Germania Linoleum 7,34 (8), Salzwerk Heilbronn 38,5, Wachenheim 7,34, Ziegelwerke Ludwigsburg 3,75. Württembergische Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise, 15. Juli. Weizen märk. 17.80—18.80, Roggen 14.50—15.20, Sommergerste 16—17, Hafer 14.50—15.20, Weizenmehl 25—28.50, Roggenmehl 22.50—25, Kleie 9—9.50, Kleie 9—9.50, Raps 245—250.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 81 Ochsen, 53 Bullen, 300 Jungbullen, 300 Jungrinder, 314 Kühe, 730 Kälber, 715 Schweine und 29 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 40 Jungbullen, 30 Jungrinder, 20 Kühe und 50 Schweine. Verlauf des Marktes: bei Schweinen belebt; Kälber und Großvieh langsam, Ueberstand. Erlöst wurde aus 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 34—38 (letzter Markt 34—38), 2. Sorte 22—30 (22—31). Bullen: 1. Sorte 29—32 (29 bis 30), 2. Sorte 22—27 (22—27), Jungrinder: 1. Sorte 38—42 (37 bis 40), 2. Sorte 30—34 (29—34), 3. Sorte 22—26 (22—26), Kühe: 1. Sorte 26—31 (26—31), 2. Sorte 16—21 (16—21), 3. Sorte 10—14 (10—14), Kälber: 1. Sorte 46—49 (45—50), 2. Sorte 37—44 (36 bis 44), 3. Sorte 28—34 (30—34), Schweine: 1. Sorte 57—59 (54 bis 56), 2. Sorte 52—55 (48—52), 3. Sorte 42—48 (40—46).

Ulmer Schlachtviehmarkt, 14. Juli. Zutrieb 5 Ochsen, 27 Farren, 25 Kühe, 34 Rinder, 208 Kälber, 140 Schweine. Preise für das Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Sorte 32 bis 36, Farren 1. Sorte 24—28, 2. Sorte 20—23, Kühe 2. Sorte 12—15, 3. Sorte 8—11, Rinder 1. Sorte 32—36, 2. Sorte 24—29, Kälber 1. Sorte 32—34, 2. Sorte 28—31, Schweine 1. Sorte 54 bis 56, 2. Sorte 50—53. Marktverlauf: schleppend, Großvieh und Kälber Ueberstände, beste Qualität über Notiz bezahlt.

Viehmarkt Karlsruhe, 14. Juli. Zufuhr 841 Stück und zwar: 36 Ochsen, 72 Bullen, 6 Kühe, 110 Färsen, 45 Kälber und 542 Schweine. Bezahlt wurde für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 45—48, 2. Sorte 42—45, 3. Sorte 40—42, 4. Sorte 35—40, Bullen 1. Sorte 37—40, 2. Sorte 35—37, 3. Sorte 33—35, Kühe und Färsen 1. Sorte 45—48, 3. 40—45, 4. 35—40, 5. 16—30, Kälber 3. 54—56, 4. 53—54, 5. 51—53, Schweine 240—300 Pfd. 58 bis 64, 200—240 Pfd. 61—63, 160—200 Pfd. 60—61, 160 Pfd. 58—61, Sauen 50—55. Bemerkungen: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig, geräumt.

Schweinemärkte. Aalen: Milchschweine 25—40 d. P. Gengenzingen: Milchschweine 38—40, Läufer bis zu 55. Herrenberg: Milchschweine 40—55, Läufer 86. Saulgau: Ferkel 32—42, Läufer 50. Vaihingen a. E.: Milchschweine 30 bis 54, Läufer 72—120 d. P.

Ehingen, 15. Juli. Fettes Schwein. Wendelin Munz zur Heckenmühle verkaufte ein Schwein von 7½ Zentnern.

Devisenkurse in Billionen

Berlin		14. Juli Geld	14. Juli Brief	15. Juli Geld	15. Juli Brief
Holland	100 Guld.	158,35	159,15	158,40	160,20
Belgien	100 Fr.	19,15	19,25	19,15	19,25
Norwegen	100 Kr.	56,11	56,39	56,21	56,49
Dänemark	100 Kr.	67,33	67,67	67,39	67,72
Schweden	100 Kr.	111,47	112,03	111,47	112,03
Italien	100 Lira	18,00	18,10	18,05	18,15
London	1 Pfd. Sterl.	18,345	18,435	18,32	18,41
Newyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	21,70	21,80	21,76	21,86
Schweiz	100 Fr.	76,61	77,39	76,41	76,79
Spanien	100 Peseta	45,81	46,09	45,82	46,09
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,92	5,94	5,92	5,94
Prag	100 Kr.	12,41	12,47	12,40	12,46
Ungarn	100 000 Kr.	5,04	5,06	5,04	5,06
Argentinien	1 Peso	1,345	1,355	1,345	1,355
Tokio	1 Yen	1,73	1,74	1,73	1,74
Danzig	100 D. Guld.	72,38	72,72	72,28	72,66

Ausstellung über Grundschularbeit.

Die Landesanstalt für Erziehung und Unterricht hat in Verbindung mit örtlichen Schulleitungen in Nagold im **Lehrerseminar in Nagold** eine reichhaltige Ausstellung von Grundschularbeiten vorbereitet, die am **Freitag, 18. Juli 1924 abends 6 Uhr** durch den Vorstand f. E. u. U. Herrn Reg.-Rat **Haßmann** aus Stuttgart eröffnet werden wird. Die Ausstellung ist für den **allgemeinen Besuch** geöffnet vom Sonntag den 20. Juli bis Sonntag den 27. Juli je einschließlich, und zwar je mittags von 2—6 Uhr, an den beiden Sonntagen außerdem von 11—1 Uhr. Für regelmäßige sachkundige Führung durch die Ausstellung ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Nagold, 15. Juli 1924.

140 **Ev. Bez.-Schulamt: Schott.**

Weinzentrale A.-G. Stuttgart

Niederlage:

Carl Schnauffer z. „Adler", Calw.

Aus Notverkäufen offerieren wir, solange Vorrat, in bekannter guter Qualität:

Weißwein zu **55 Pfg.**
Schiller „ **60 Pfg.**
Rotwein „ **65 Pfg.**

das Ltr. ohne Steuer. Abgabe von 20 Ltr. an.
Qualitätsweine, spez. Württemberger, in verschiedenen Preislagen. 181

Rohrdorf.
Ein 13 Wochen trächtiges 125

Mutterschwein
(Erstling) verkauft
Wilh. Bühler.

Habe ein Quantum **sehr guten** 144

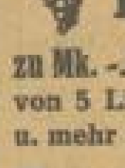
Most

zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Für die Ernte

140 **empfehlen wir**

prima württembergischen



Rotwein

zu Mk. -.80 das Liter mit Steuer von 5 Liter an. Bei 25 Liter u. mehr entsprechend billiger.

Berg & Sehmid.

Für die Wander- und Sommerzeit!

Guitarren und Mandolinen

Guitarretaschen, schöne Zierbänder

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser Nagold.

Nagold 102
Cirka 1000 Rollen

Tapeten

aus Restbeständen
schöne neue Muster
äußerst billig
bei
L. Grüninger, Sattlerm.
Telefon 139.
Musterkarten stehen zur Verfügung.

Verlobungs-Ringe

1987
8 u. 14 karat Gold
empfiehlt
Fr. Günther
Uhrmacher, Nagold.

Hand-Datumstempel
bei G. W. Zaiser, Nagold.

146 **Johannisbeeren und Stachelbeeren**

kann abgeben **Schaible, Insel, Nagold.**

56 Wegen vorgerückter Saison gibt von heute an auf jeden

Strohhut

10% Rabatt.

Hermann Knodel .˙. Nagold.

Auch sind bei Obigem

Fußmatten, Sorghobesen

billiger als im Hausierhandel zu haben.

Pferdebesitzern empfehle zur Häckselmischung und ganze u. gerissene **Spelzspreu** | **Haferschalen** als sehr vorteilhaft und billig.

Verkauf.

Beste Bezugsquelle für Spediteure, Brauereien, Verbraucher, Vereine, Genossenschaften, Industrie und Behörden.

Holen Sie jedenfalls meine Offerte ein.

141

Ia. Württembergisches Wiesenheu, Kleeheu,
Preß-, Flegel-, Drusch- u. Bündel-**Stroh**
zu Futter- und Industriezwecken.

Ich benötige laufend große Mengen und erbitte Angebote von gewissenhaften Selbstverladern und ortsansässigen Platzhändlern. **Kartoffel-Ankauf.**

G. Neugart, Haigerloch Tel. Nr. 8.
Landesproduktengroßhandlung Telegr.-Adr. Neugart

Kleie, Hafer, Mehlfutter, Torfstreu — Häcksel, Sägmehl, Brennholz.

Verloren

wurde gestern, wahrscheinlich im Holzgarten, **ein Ehering** mit inwendig eingezeichnetem **E. H.** [147

Der ehrliche Finder wird gebeten, den Ring auf der Geschäftsstelle ds. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben.

Alle **Musik-Instrumente** für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten**, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Barth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch.
Roßbrücke.
Reparaturen u. Stimmen l. eigen. Werkstätte.

Heim

Sammlung von Volksgesängen für Männerchor
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser

Heute **Gesamt-Probe** „Traube".

Wertvolle Geschäftsverbindungen mit den Auslandschwaben in aller Welt

vermittelt die Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur in Stuttgart. Lassen Sie sich im eigenen Interesse heute noch Kostenvoranschlag von der Geschäftsstelle in Stuttgart, Königstraße 20, zugehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw